

Einblicke und Einsichten

Seit 55 Jahren steht Werner Großmann im Dienst der Auslandsaufklärung der DDR. Auch wenn dieser, sein Dienst vor 17 Jahren aufgelöst wurde, fühlt er sich ihm und seinen Angehörigen bis heute verpflichtet. Davon zeugt die überarbeitete Neuauflage seines 2001 erstmals erschienen Buches durchgängig.

Seine Lebensgeschichte ist eng mit der Geschichte des Dienstes verbunden. Entlang seiner Biographie berichtet Großmann zugleich über den Aufbau des *Außenpolitischen Nachrichtendienstes* (APN) bis zur Abwicklung des *Nachrichtendienstes der DDR*, der von 1956 bis `89 die *Hauptverwaltung A* des Ministeriums für Staatssicherheit war. Kurz nachdem er 1953 die APN-Schule absolviert hat, kam übernimmt Leutnant Großmann die Verantwortung für einen Kundschafter und baut die Militäraufklärung mit auf. 33 Jahre später übernimmt er von Markus Wolf die Verantwortung für alle Menschen, die in und mit der HV A arbeiteten.

Legenden der DDR-Aufklärung wie Wolf, Hans Fruck und Horst Jänicke gehören schon früh zu seinen Weg- und Kampfgefährten. Er charakterisiert sie mit persönlichem und zugleich sachlichem Stil. So klar, wie er seine Achtung ausdrückt, so eindeutig mißachtend benennt er jene, die zu „Verrätern“ geworden sind. Er beschreibt die Menschen, mit denen die Aufklärung arbeitete, und ihre Motive. (Selbst-) Kritisch geht er auf Führungsmethoden ein, die im historischen Kontext verständlich und aus nachrichtendienstlicher Sicht notwendig waren. Moralisch betrachtet könnten sie aber „streit- und anfechtbar“ sein. Auch handwerkliche Fehler räumt Großmann nüchtern ein.

Er macht deutlich, wie tief der Blick war, den die HV A in die Schaltstellen der Bonner Republik hatte, einschließlich ihrer Dienste. Der BND sei „gläsern“ gewesen, Verfassungsschutz und MAD kaum weniger transparent. Ebenso gewährt Großmann Einblicke in die Führungsebene des MfS und die Komplikationen, in diesem, bis zuletzt von der Abwehr geprägten Milieu unter Erich Mielke die Eigenständigkeit der Aufklärung zu bewahren.

Interessant ist der Wandel der Beziehungen zwischen HV A und sowjetischer Aufklärung. Aus den Instruktoren der ersten Jahre wurden zunächst Berater, dann Verbindungsoffiziere und Partner. In den achtziger Jahren wachsen die Differenzen. Die Führung der UdSSR glaubt an einen *Atomaren Raketenangriff* durch den Westen, das KGB richtet ein globales Aufklärungsprogramm ein. Doch die HV A kann RJAN keine entsprechenden Erkenntnisse beisteuern. Großmann hat diesem Kapitel die sowjetische Perzeption hinzugefügt.

Zu den Erfolgen zählt er die unter seiner Leitung erfolgte Auflösung - damals sagte man gerne Abwicklung - des Dienstes. Die Aktenvernichtung leitete Großmann so rechtzeitig ein, daß seitdem nur wenige Primärquellen über die HV A verfügbar sind. Großmann spart nicht mit Kritik an „Stasijägern“ und der Gauck-Birthler-Behörde. Ihre „Hexenjagd auf IM“ trüge „bereits pathologische Züge“. Auf Hilfe der Aufklärer können sie dabei nicht hoffen. Ihr letzter Chef stellt klar: „Wir verraten keine Quellen.“ Aber er plädiert für „eine der Wahrheit verpflichtete Aufarbeitung“.

Noch heute führt Großmann den „Kampf um die Kundschafter“. Gerade diesem Thema widmet er viel Platz. Man erfährt, daß sich 1990 in der Moskauer Spitze niemand für die DDR-Aufklärer eingesetzt, außer Wladimir Krjutschkow. Der ehemalige Leiter der sowjetischen Aufklärung und Vorsitzende des KGB spricht in seinem Vorwort zur neuen Ausgabe vom „Verrat“ durch „Gorbatschow & Co.“ Großmann zeichnet die nicht verhinderte Strafverfolgung in den neunziger Jahren nach und hebt die Bedeutung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts von 1995 hervor. Er schildert die Initiativen, die sich für Gleichbehandlung seiner Kundschafter einsetzen. Drei sitzen noch in Haft: James Clark, Kurt Stand und Theresa Squillacote (ihre Strafe reicht bis 2020).

Interessant ist, wie hartnäckig sich der einstige Gegner noch immer um den Generaloberst a. D. bemüht. 2006 bittet „Frau Wagner“ vom BND um einen Termin. Gerade wird ruchbar, wie die bundesdeutsche Auslandsaufklärung im Inland Journalisten bearbeitet hat, seit Monaten Gegenstand eines Untersuchungsausschusses. Episoden wie diese gehören zu den vielen Ergänzungen. Großmann beschreibt, was sich seit der Erstausgabe 2001 ereignet hat. Noch pointierter skizziert er die dogmatisch erstarrte SED-Führung Ende der achtziger Jahre: der offensichtlichen Realität sei sie mit einer Informationspolitik begegnet, die „Formen von Volksverdummung“ angenommen habe.

An vielen Stellen hat Großmann präzisiert, gerade wenn es um Personen geht, z. B. HV A-Partner wie Hussein Yildirim und Jeffrey Carney. Der Leser erfährt neues zur DDR-Verbindung von Berthold Beitz. Der Illegalen Johanna Olbrich (HV A-Quelle bei FDP-Generalsekretär und Bundesminister Bangemann) wurden operative Dokumente in Rom nicht „gestohlen“ (2001); sie hat sie in einem Taxi vergessen. Zudem veröffentlicht Großmann seine Abschiedsrede, die er auf der Trauerfeier für Markus Wolf 2006 gehalten hat. Enttäuscht wird, wer angesichts aktueller Veröffentlichungen hoffte, Neues zu SIRA und Rosenholz zu erfahren. Dieses Kapitel wurde unverändert übernommen.

Großmanns Buch ist keine vollständige Geschichte der Auslandsaufklärung der DDR. Aber es vermittelt viele authentische Innenan- und persönliche Einsichten eines ihrer bedeutsamsten Führungskader. „Bonn im Blick“ ist wichtige Zeitgeschichte eines ebensolchen Zeitzeugen.

Dr. Bodo Wegmann
Oktober 2007